



Ein Flügel für eine Million Euro

**STEINWAY**  
Der Konzertflügel trägt den schönen Namen „Sound of Harmony“, und dieser ist auf einer Plakette aus Gold im Inneren des Instruments angebracht. Teuer und edel ist so ziemlich alles an dem Linkat aus dem Hause Steinway: Alle Bauteile sind mit Intarsien aus 40 verschiedenen Furnierhölzern wie Rosenholz, Ahorn, Palisander und Tulpenholz verziert. Zu sehen ist ein männlicher Pfau mit einer Harma, Symbole für Harmonie und Frieden. Am Mittwoch wurde der Flügel seinem neuen Besitzer, dem chinesische Immobilien-Tycoon Guo Qingxiang, und seiner Familie vorgestellt. Eine Million Euro kostet das Gesamtkunstwerk – ein herkömmlicher Flügel liegt bei 120 000 Euro. Damit ist das Instrument das teuerste, das die Hamburger Firma Steinway in 150 Jahren baute. Es wird kommende Woche in die nordchinesische Hafenstadt Dalian geflogen. Guo Qingxiang selbst spielt nicht Klavier. Doch sein siebenjähriger Sohn Carson trug ein chinesisches Stockchen vor. Der soll den Edel-Flügel allerdings nicht bekommen, weil er schon einen Steinway zu Hause hat. „Sound of Harmony“ geht auf eine Konzertreise durch die Welt und wird anschließend in einem Museum aufgestellt.

Probessitzen am Intarsien-Flügel: Guo Qingxiang mit seinem Sohn Carson

Seufzer

über verpaßte

China-"events"

Unsereins erhält Einladungen zu mancherlei Gelegenheiten mit der Post, der elektronischen oder der wirklichen, zugestellt. Wenn er dann noch durch die Universität schlendert, erhält er so zahlreiche Anregungen, an Veranstaltungen unterschiedlichster Art teilzunehmen, daß ihm beinahe schwindlig wird. Nach CHINA TIME wurden die China-Veranstaltungen jetzt weniger zahlreich, doch die eine oder andere wäre wohl interessant gewesen.

Da lud die Senats-Pressestelle für den 6. November ins Bürgermeisteramtszimmer ins Rathaus ein. Shen Xiaoming, einer von Shanghais Vize-Bürgermeistern, besuche HH für einen Informationsaustausch über das Gesundheitswesen, und Zweite Bürgermeisterin Christa Goetsch werde ihm "im Namen des Hamburger Senats eine Silberdose mit dem Wappen der Hansestadt überreichen." Spannend? Auch Pressestellen können ihre Einladungen so formulieren, daß sich niemand dafür interessiert.

Am 10. November sollte im Literaturhaus Tilman Rammstedt lesen. Dieser vielgewandte Jung-Autor erhielt unlängst den Ingeborg-Bachmann-Preis, für eine Lesung aus seinem jüngsten Werk: "Der Kaiser von China". Aus dem liest er auch im Literaturhaus – aber ist es eigentlich schon erschienen? Wenn ja, dann

kommt's ja vielleicht als Weihnachtsgeschenk und läßt sich insgesamt beurteilen. Die ersten wahrgenommenen Auszüge verheißen, daß sich dem Buch einige lästerliche Bemerkungen widmen ließen. Also auch das kein "event", das interessant genug wäre.

Zu einem anderen Ereignis hatte der Berichterstatter sich sogar angemeldet: die Klavierbauer-Firma Steinway hatte für den frühen November eingeladen, sehr geheimnisvoll. Ein Chinakundler weiß jedoch: Das muß mit China zusammenhängen. Dort macht Steinway schließlich seit Jahren seine besten Geschäfte. Während das Klavierspiel in bürgerlichen Haushalten im Westen in den letzten Jahrzehnten stets an Bedeutung verlor und die Pianohersteller, vor allem die anspruchsvollen, in manche Nöte gerieten, feierte dieses Instrument bei den Neureichen und Aufstrebenden in China fröhliche "Urstände", und chinesische Piano-Selbstdarsteller wie Lang Lang rissen ihr Publikum zu Jubelstürmen hin – zumal in Hamburg.

Um ähnliches ging es auch an diesem Abend. Steinway übergab einem chinesischen Kunden, Guo Qingxiang, den teuersten Flügel, den es in seiner Firmengeschichte gefertigt hatte: eine Million Euro. Möglicherweise klingt der auch gut, doch Auftraggeber Guo kam es vor allem auf die Äußerlichkeiten an. Auf kaiserlich-goldenem Hintergrund gibt er ein Pfauenpaar wieder, wie der traditionelle chinesische Künstler Shih Qi es malte. Auf dem Flügel ist es jedoch durch Intarsien aller möglichen kostbaren Hölzer wiedergegeben, und "Sound of Harmony" soll der Flügel heißen, denn Harmonie symbolisiere, laut Guo, das Pfauenpaar, und ihm zufolge vereine das Instrument fernöstliche und westliche Kunst miteinander. Auf einer Plakette "aus echtem Gold", staunt das HA vom 6. 11., sei dieses "Sound of Harmony" zu lesen.

Sehr oft wird dieser "sound" nicht erklingen. Guo spielt nicht Klavier, sein schon geübter siebenjähriger Enkel Carson hat schon einen Steinway für 100.000 Euro, und nach einer Konzertreise "durch die Welt" soll dieses wunder-same Instrument ins Museum.

Leider konnte der Berichterstatter an diesem Ereignis nicht teilhaben. Er mußte einen ganz schlichten Sprachkurs am Konfuzius-Institut beginnen, weil er auch den nun einmal zugesagt hatte. Aber wer weiß, vielleicht erblickt er demnächst Lang Lang am "Sound of Harmony" und erinnert sich dann daran, daß die KP-Regierung der Volksrepublik China ihren Untertanen eine "harmonische Gesellschaft" verordnet hat. Die Abbildung oben verdankt er der WamS vom 9. November, die sich das "event" nicht entgehen ließ.